

Kultur aus bürgerlicher Vielfalt

**Vorschlag für ein Bürger-Projekt
in den Räumen
des Pappenheimer Hauses Klosterstraße 14**

***Gegenwart ist nie gefestigt:
Denn das Heute wird sein die Geschichte von Morgen.
Aber die Analyse von Geschichte hilft uns bisweilen
eine verwirrende Gegenwart etwas besser zu durchschauen.***

0,1 Kultur aus bürgerlicher Vielfalt

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

1
von 35

Exposee

**Mit dem Exposee soll die Diskussion um das Konzept eines Bürgermuseums in Pappenheim befördert werden.
Die vorliegende Kurzform enthält**

Korb A: Elemente der Vielfalt: Personen und Prozesse

Korb B: Was verbindet uns? Pappenheimer Identität

Korb C: Bürger und ihre (kleine) Stadt: Das Gemeinwesen

ergänzt um Teil D:

D 3: Raum- und Zeit-Organisation

D 4: Arbeitshypothesen / Methoden / Realisierungsaspekte

Der Ansatz

Stadt – Kirche – Grafschaft – Bürgerschaft sind die historisch gestaltenden Kräfte von Pappenheim.

Stadt, Kirche und Grafschaft haben repräsentative öffentliche Gebäude zu ihrer Selbstdarstellung.

Das bürgerliche Element hat derzeit in Pappenheim keinen erkennbaren und zum Verweilen einladenden zentralen Ort.

**Das neue Bürgermuseum,
das :: Haus der Bürger Pappenheims ::
könnte solch ein Ort werden.**

**Den Bürgern von Pappenheim,
den Besuchern dieser Stadt und
den über Medienberichterstattung fernab Teilhabenden
sollen**

**im neuen Bürgermuseum,
im :: Haus der Bürger Pappenheims ::**

**Information, Diskurse, Sammlungen, Präsentationen, Mitwirkung,
also Brauchbares, Schönes, Wertvolles und Unterhaltsames
zum individuellen Nutzen und
zum kulturellen Mehrwert
verfügbar werden.**

***Die Vielfalt des bürgerlichen Lebens in der Stadt Pappenheim
zum gemeinsam zu gestaltenden Thema machen.***

1,1 Ansatz

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

3

von 35

Korb A: Elemente der Vielfalt: Personen und Prozesse

Leitidee:

- * Das in über 1200 Jahren gewachsene Gemeinwesen Pappenheim hat seine Vielfalt an gestaltenden Elementen in den Epochen seiner Geschichte in jeweils unterschiedlicher Ausprägung zum Wirken gebracht.**
- * Bürger markieren die personale Vielfalt. Der Reichtum an historischer und gegenwärtiger Exzellenz und Kompetenz ist des Erinnerungswerts wert.**
- * Prozesse der historischen Vielfalt und der Wandel in der Gegenwart haben viele Dimensionen: Aufbau - Wechsel - Verfall, Reichtum und Mangel, Sicherheit und Bedrohtheit, Verschlussenheit und Öffnung.**
- * Der Vielfalt des bürgerlichen Anteils die gebührende Beachtung zu sichern, ist eine zentrale Aufgabe des Bürgermuseums. Diese verdienstvolle Aufgabe übernimmt der Pappenheimer Förderverein für Kunst und Kultur e.V..**

***Die Vielfalt des Bürgertums der Stadt Pappenheim entdecken
und sie herzeigen.***

2,1,1 Korb A : Leitidee

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

4

von 35

Korb A: Elemente der Vielfalt: Personen und Prozesse

Stichworte:

- A1: Advokaten, Anwälte, Notare**
- A1: Asylanten, Exulanten, Migranten**
- A1: Bader – Ärzte – Apotheker / Gesundheits- und Kurwesen**
- A1: Bauleute, Baumeister, Architekten**
- A1: Gewerbetreibende / Handwerk / Industrie**
- A1: Forschung / Entwicklung / Innovation**
- A1: Fuhrleute / Transport / Verkehr / Reisen**
- A1: Kaufleute / Händler**
- A1: Juden in Pappenheim**
- A1: Lohnarbeiter**
- A1: Persönlichkeiten: Namen und Wirken**
- A1: Wirte / Herbergen / Gastlichkeit**

- A2: Die gebaute Stadt: Bürgerarchitektur / Ensembles**
- A2: Historische Bausubstanz / vom Verfall bedrohte Häuser**
- A2: Altes Gemäuer und zeitgemäße Haustechnik**
- A2: Wohnen, Hausarbeit und Technik**
- A2: Gewerbearchitektur in Vergangenheit und Gegenwart**

- A3: Heimatforschung / Kultur-Ethnologie**
- A3: Regionale Zeitgeschichte dokumentieren, präsentieren**
- A3: Kunstgeschichte: Exempla aus Pappenheim**
- A3: Literatur über Pappenheim**

- A4: Archivare / Archive / Sammlungen**
- A4: Fotografen / Fotoarchive / Bilddokumentationen**
- A4: Präparatoren / Fossilienpräparation**
- A4: Stifter / Stiftungen / Schenkungen**
- A4: Vereine**

Korb B: Was verbindet uns? Pappenheimer Identität

Leitidee:

*** Pappenheims Bürger können einen Identitäts-Schwerpunkt dort schaffen, wo viele Gemeinwesen bisher nichts oder noch wenig zu bieten haben: 'Bürgerliches Selbstbesinnen' oder 'Bürger entdecken und präsentieren ihre urbane Identität'.**

*** Ein bisweilen einseitiger Bezug auf die Burg und ein (oft verkürztes) Schiller-Zitat blenden andere Identitätsmerkmale Pappenheimer Bürger aus.**

*** Die Bürgerschaft in ihrer Vielgestaltigkeit kann das neue Bürgermuseum zum Ort der Selbstdarstellung ausgestalten, auch deshalb, weil das bürgerliche Selbstverständnis sich dem Gegenüber von Kirche und Schloß oft und immer wieder beweisen mußte: Das bürgerliche Element wuchs, es unterlag bisweilen, es schloß Kompromisse. Es lernte mit seiner Gestaltungskraft zu wirken.**

Ein Bürgermuseum ist in mehrfacher Hinsicht ein Identitäts-verstärkendes Projekt, das den Aufbruch ins 21. Jahrhundert markiert.

2,2,1 Korb B : Leitidee

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

6

von 35

Korb B: Was verbindet uns? Pappenheimer Identität

Stichworte:

B1: Corporate Identity der Pappenheimer Bürger

B1: Die Bürger von Pappenheim und ihre Geschichte

B1: 'Bürger' - über den Begriffswandel

B1: Bürger-Initiative / Bürger-Mitwirkung

B1: Kinderleben / junge Bürger

B2: Wirtschaftsstandort Pappenheim

B2: Identität und Teilhabe

B2: Internet-Präsentationen

B3: Stadtbürger in den Dörfern

B3: Grafendörfer: Bauer, Landwirt, Forstwirt / modernes Gewerbe

B3: Bieswang: Geschichte einer Eingemeindung

B3: Gemeindefluren und Grenzziehungen

B3: Menschen und Tiere

B4: Pappenheims Bürgerschaft und die Kirchen

B4: Pappenheims Bürgerschaft und Grafschaft

B5: Projekt 'Bürgermuseum' - ein zukunftsorientiertes Vorhaben

B5: Identität in der Region

Korb C: Die Bürger und ihre (kleine) Stadt: Das Gemeinwesen

Leitidee:

- * Die Stadt hat mehrere Möglichkeiten der Selbstdarstellung; sie nützt diese auch: Im Haus des Gastes werden eher situative Einzelaspekte thematisiert; im Museum an der Stadtmühle hat ein breiteres Kulturangebot eine Heimstatt. Kaum aber werden Prozesse der Veränderung des Gemeinwesens in Kontexten dargestellt.**
- * Im Bürgermuseum hingegen wird die Stadt als das Ordnungselement bürgerlicher Selbstorganisation durch die Jahrhunderte anschaulich gemacht werden, wird erklärt und auch bisweilen in Frage gestellt: Das Gemeinwesen selbst ist vielfältig hinterfragtes Thema und Exponat zugleich.**
- * Die vielen Wurzeln urbanen Gemeinwesens haben im :: Haus der Bürger Pappenheims :: über Jahre hinweg Gelegenheit betrachtet und bedacht zu werden. Das Wurzelwerk des Gemeinwesens soll sichtbar sein.**
- * Traditionelle und avantgardistische Interpretationen von Kunst werden eingeladen, auf die Impulse des :: Hauses der Bürger Pappenheims :: Antworten zu geben.**

Es ist Ausweis einer entwickelten Stadtkultur, wenn sich Rathaus, Unternehmen, Organisationen, Bürger auf unterschiedliche Art bei vielerlei Vorhaben begegnen und so sich gegenseitig anregen.

Korb C: Die Bürger und ihre (kleine) Stadt: Das Gemeinwesen

Stichworte:

- C1: Bürgerliche Selbstverwaltung**
- C1: Städtische Amtsleute**
- C1: Geld und Steuern**
- C1: Stadtwerke und ihre Dienste**
- C1: Demographie / Bevölkerungsentwicklung / Migration**
- C1: Internationalität / Partnerstädte**

- C2: Urbane Demokratie-Geschichte**
- C2: Stadtspiegel: Zur Geschichte der Straßennamen**
- C2: Ehrenbürger / Gedenktafeln**

- C3: Die Bürger und das Erscheinungsbild ihrer Stadt**
- C3: Öffentliche Alleen / Grünanlagen / Parks / Wanderwege**
- C3: Private Vorgärten / Gartenbäume / Gartenarchitektur**
- C3: Der Fluß bringt und nimmt**
- C3: Altstadt / Siedlungsgebiete / Gewerbegebiete**
- C3: Strukturert halt und Stadtentwicklung**

- C4: Dienste für die Gemeinschaft: Feuerwehren, Sanitätsdienste,**
- C4: Häuser für Alte, Behinderte / Kindergärten, Tagesstätten**

- C5: Haus der Bürger Pappenheims / Museum an der Stadtmühle:**
- C5: Kulturleben *Musik*: Sänger / Musikanten / Konzerte**
- C5: Kulturleben *Bild/Objekt*: Bildende Künste / Multimedia**
- C5: Kulturleben *Wort/Sprache*: Lesungen / Vorträge / Führungen**

- C6: Schule und Bildung**
- C6: Sport, Fitness und Erholung**

Schnittmengen

vielerlei Art ergeben sich aus den in drei Körben gesammelten Aspekten. Bislang wenig beachtete Schnittmengen (oder schwierige Zusammenhänge) auszuleuchten, ist ein weit in die Zukunft reichendes Bürger-Projekt.

Beispiele:

*** *Bürger, die erinnert bleiben***

Persönlichkeiten / Namen und Wirken -- Straßennamen / Gedenktafeln -- Ehrenbürger

*** *Bürger, denen die Stadt (auf Zeit) anvertraut war***

Stadtverordnete / Stadträte -- Bürgermeister -- Amtsleute der Stadtverwaltung

*** *Pappenheim, die gebaute Stadt***

Bürgerarchitektur / historische Bausubstanz -- Vom Verfall bedrohte Häuser -- Altstadt / Siedlungsgebiete -- Strukturert / Stadtentwicklung

*** *Bürger und das grüne Erscheinungsbild ihrer Stadt***

Öffentliche Alleen / Grünanlagen / Parks / Wander-, Radwege -- Private Vorgärten / Gartenbäume / Gartenarchitektur -- Identität und Teilhabe

*** *Emigranten und Immigranten***

Zeiten der Auswanderung -- Exulanten -- Auszug / Verfolgung der Juden -- Heimatvertriebene Neubürger -- Migranten heute -- Bürger verschiedener Nationalitäten -- Asyl in Pappenheim

Schnittmengen

Fortsetzung:

*** *Wirtschaftsstandort Pappenheim***

**Gewerbetreibende / Handwerk / Industrie -- Forschung /
Entwicklung / Innovation -- Gewerbearchitektur --
Identität, Teilhabe -- Einpendler / Auspendler**

*** *Prinzip der Regionalität***

**Gegen schädliche Wirkungen von Globalität setzen bewußte
Bürgerschaften im Lande die Theorie und die Praxis der
Regionalität.**

Aus solchen Ansätzen erwachsen zukunftsweisende Projekte.

*** *Ort der Selbstbesinnung***

**Das :: Haus der Bürger Pappenheims :: kann auch ein Ort der
Besinnung auf erweiterte Selbstbestimmung werden.**

Drei Fragen hierzu: Was ertragen wir, ohne es zu wollen?

**Was können wir dagegen tun? Wie setzen wir Ideen in Bewegung
um?**

Zur Raum-Organisation

Der architektonisch verfügbare Raum soll eine Mischnutzung möglich machen.

*** Einige der Räume des Hauses sind für *Dauerausstellungen* besonders geeignet, um zentrale Aspekte des Konzeptes 'Vielfalt des bürgerlichen Lebens in der Stadt Pappenheim' deutlich zu machen.**

*** Daneben sind andere Räume des Hauses für *variable Präsentationen (Projekte)* über ein jeweils spezielles Thema vorzusehen. Drei bis fünf Themenräume bilden eine zusammenhängende Präsentationseinheit.**

*** Auf eine anspruchsvolle und attraktive Mischung aus einer relativ kleinen Dauerausstellung (etwa 25% bis 30% der verfügbaren Ausstellungsfläche) und den vielen – denkbaren – Wechsel-Präsentationen wird zu achten sein.**

*** Die Arbeitskreise, die sich im Bürgermuseum, im :: Haus der Bürger Pappenheims :: für die Erarbeitung der Präsentationen zusammenfinden werden, brauchen *Diskussions- und Arbeitsräume*.**

Ein Ort des urbanen Erinnerns, ein Ort des Sammelns, Bewahrens, Dokumentierens, ein Ort gemeinsamen Tuns, aber auch ein Ort des zwanglosen Hingehen-Könnens.

3,1,a Raum-Organisation

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

12a

von 35

Zur Raum-Organisation

Fortsetzung:

* **Werkstatträume** ermöglichen die Ausstellungsvorbereitung im Haus. **Magazinräume** sind von Anfang an einzuplanen, die Räume für Komfort, Organisation, Logistik, Haustechnik ohnehin.

* **Geselliges Umfeld.** Der zweckfreie Raum ist wichtig, auf daß die unterschiedlichen Schichten menschlichen Seins sich angesprochen fühlen: Ein Bürgertreff mit Bistro, zum Verweilen auf der luftigen Altane, in der Mittagspause zum Plauschen: Ein Ort des Sich-Treffens. Vielleicht entsteht darin auch ein literarischer Zirkel.

*Ein Ort des urbanen Erinnerns, ein Ort des Sammelns, Bewahrens,
Dokumentierens, ein Ort gemeinsamen Tuns,
aber auch ein Ort des zwanglosen Hingehen-Könnens.*

3,1,b Raum-Organisation

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

12b

von 35

Zur Betriebs-Organisation: 'Wechselpräsentationen'

Wechselnde Präsentationen können das Interesse am Bürgermuseum stets neu wecken.

*** Es fallen jedes Jahr zwei öffentlichkeitswirksame Eröffnungstermine an; ebenso zwei resümierende Finissagen-Nächte.**

*** In der Zentralzeit (etwa Juni bis Oktober) laufen zwei Präsentationen gleichzeitig.**

*** Für Auf- und Abbau-Zeiten sind jeweils ca. drei Monate zwischengeschaltet.**

*** Die Dauerausstellung ist durchgehend. Sie wird im Mehrjahresturnus verändert, erweitert, aktualisiert.**

*** In der Winterpause bleibt das Haus mindestens zwei Monate für Besucher geschlossen. In dieser Zeit kann es für andere Nutzungen angeboten werden, z.B. für kulturwissenschaftliche Workshops.**

***Ein um Attraktivität bemühtes Klein-Museum
braucht eine (kleine aber feine) Dauerausstellung
und mehrere - teilweise zeitgleiche - Wechsel-Präsentationen.***

3,3,a Wechsel-Präsentationen

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

14

von 35

Zur Betriebs-Organisation: Zeitschema

>>> **Abbildung 3,3,c** einfügen

Je zwei neue Wechsel-Präsentationen pro Jahr.

3,3,b Zeitschema

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

15
von 35

Zur Betriebs-Organisation: Öffnungszeiten

Beispiele:

- * Der Museumsteil des Hauses sollte etwa an vier Tagen in der Woche geöffnet sein. Erwägenswert wären Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. *Öffnungszeiten* etwa 14 bis 17 / 18 Uhr.
- * *Gruppen* (ab 12 zahlende Personen) können auch andere Termine vereinbaren.
- * Etwa fünfmal im Jahr soll es eine *Museumsnacht* geben, mit der Öffnungszeit bis 1 Uhr.
- * Besucher-offene *Feiertage*: So viele wie personell möglich.
- * Wenn ein Arbeitskreis für seine Präsentation *zusätzliche Öffnungszeiten* garantieren kann, soll dies möglich sein.
- * Ein großes *Frühjahrsfest* markiert den Beginn des neuen Museumsjahres.
- * Die Arbeits- und Diskussionsräume für die Arbeitskreise sollten für die Gruppe zeitlich unbegrenzt begehbar sein.
- * Das *Bistro* sollte täglich für ein paar attraktive Stunden geöffnet sein, daß der Magnet Klosterstraße 14 ständig anzieht. Dem Betrieb des Bistro ist ein *Mini-Museumsladen* angeschlossen.

Ein Klein-Museum sucht sich Nischen für seine Öffnungszeiten.

3,4 Öffnungszeiten

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

16

von 35

Die Mitarbeit steht allen Generationen offen

Das Pappenheimer Bürgermuseum, das :: Haus der Bürger Pappenheims :: ist ein die Generationen verbindendes Projekt.

*** Die *Generation des produktiven Lebensalters* – darunter verstehe ich die Frauen und Männer in der Hochphase ihrer Aktivität – : Sie wird die Verantwortung für Struktur, Organisation, Finanzierung, Betrieb tragen.**

*** Die *Generation der gesicherten Zeit-Besitzer* – hierunter verstehe ich alle die Frauen und Männer, die über den Erwerbszwang für ihre Lebensgrundlage hinaus sind – : Sie ist eingeladen, mit ihren mannigfaltigen Senior-Kompetenzen das Projekt zu unterstützen, in das Bürgermuseum ihre Lebenserfahrung einzubringen, aber auch das Bürgermuseum wohnlich, attraktiv, wertvoll, anspruchsvoll zu gestalten.**

*** Die *Gruppe der ungesicherten Zeit-Besitzer* – hierunter verstehe ich alle die Frauen und Männer, die zeitweise in finanziell ungesicherten Verhältnissen leben – : Sie soll hier einige Jobs finden.**

*** Die *Zukunftsgeneration der Fünf- bis Zwanzigjährigen* – also die aktive Lerner-Generation – : Sie wird das Haus für außerschulische und ausbildungsbegleitende Lernanlässe nutzen können. Auch diese Generation wird aktiv beteiligt sein.**

***Regionales Engagement erwächst aus
Diskurs, Meinungsstreit, Kompromißfindung,
gespeist aus Zuneigung für eine erstrebenswerte Sache.***

4,3,6 Mitarbeit

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

17

von 35

Die Arbeitskreise

Für die Planung, Vorbereitung, Organisation und Dokumentation einer jeden Präsentation im Bürgermuseum soll sich ein eigener Arbeitskreis konstituieren: *Jedes geplante Präsentations-Projekt braucht einen agilen Arbeitskreis.*

- * Die Arbeitskreise bündeln das bürgerliche Engagement zur Ermöglichung anspruchsvoll präsentabler Ergebnisse.**
- * Ein Arbeitskreis trägt die Verantwortung für die von ihm gestaltete Präsentation. Der Arbeitskreis hat innerhalb der mit dem Vorstand vereinbarten Ziele weitgehende Autonomie. In Bezug auf die finanziellen Mittel ist er auf Übereinkunft mit dem Vorstand angewiesen.**
- * Eine fachlich versierte Person (wissenschaftliche Mitarbeiter/in) wird einen Arbeitskreis moderieren und begleiten.**
- * Arbeitskreise sind keine Pfründe. Für jedes neue Präsentations-Projekt konstituiert sich ein neuer AK.
Die Vorbereitung einer Wechsel-Präsentation im Bürgermuseum wird erfahrungsgemäß ein bis drei Jahre intensiver Arbeit erfordern.**
- * *Sollten nicht genügend Bürger zur Mitwirkung in Arbeitskreisen, bereit sein, wäre das Vorhaben 'Bürgermuseum' gefährdet.***

***Das Bürgermuseum wird agil und überzeugend
wegen seiner Arbeitskreise.***

4,3,1 Arbeitskreise

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

18

von 35

Wissenschaftliches Personal

Die hier skizzierte Kulturarbeit ist vielseitig und erfordert unterschiedliche Kompetenzen: Planen, Sammeln, Verwalten, Präsentieren, Aktualisieren, Kommentieren, Recherchieren, Daten erheben (Befragungen, Interviews, Oral-History, Menschen dieser Region zu Wort kommen lassen, Sprach- und Bildfiles herstellen, Audio-Sammlungen, ...), Erhalten und Pflegen, Restaurieren, wissenschaftlich Dokumentieren, Katalogisieren, sprachlich und visuell eindrucksvolles Aufbereiten,

Wer soll und wer kann solche Ausstellungen und Präsentationen herstellen?

Wir haben in Deutschland eine erkleckliche Anzahl junger, auch älterer, um Arbeit bemühter, Aufträge suchender Museumsfachleute. Es gibt im Lande museumsdidaktischen Nachwuchs, wissenschaftlich gebildete Menschen mit Kompetenz-Schwerpunkten in Ethnologie, Geschichte, Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Kulturwissenschaft, Philosophie etc.. Wir brauchen nicht die großen Namen, die kann sich ein so kleines Privatmuseum ohnehin nicht leisten; wir brauchen Anfänger, die auf dem Sprung sind von der Hochschule zur Selbständigkeit, die sich mit derartigen Projekten erste Aufmerksamkeit, erste Beachtung erarbeiten.

Fazit: *Vieles - wohl das Meiste - wird in den von Fachleuten moderierten Arbeitskreise erarbeitet werden.*

***Die personale Grundausstattung muß in der Phase der Konzeptionierung durchdacht und im Prinzip gelöst werden.
Ohne tragfähiges Personalkonzept kann die Idee nicht realisiert werden.***

4,4 Wissenschaftliches Personal

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

19

von 35

Offenheit und Austausch

Kulturarbeit ohne praktizierte Offenheit paßt nicht in diese Zeit.

*** *Reisende Ausstellungen.* Die eine oder andere Präsentation aus dem Bürgermuseum kann auf Reise gehen und an anderen Kulturstätten für Pappenheim, für seine Bürger werben.**

*** *Gastausstellungen auswärtiger Anbieter.* Qualitätvoller Austausch ist als zusätzlicher Anreger für das zu erwartende Interesse am Zukunftsprojekt 'die Bürger und ihre kleine Stadt' sehr erwünscht. Unser Haus wird Angebote bekommen und auswählen können.**

*** Offen und kontaktbereit, *mutig und engagiert* soll sich das Bürgermuseum verstehen. Lieber bisweilen einen Skandal riskieren, als Museums-Ruhe pflegen.**

***Viele Anregungen kommen von draußen,
unsere Impulse können nach draußen gehen.***

Sponsoren und Stifter

Die Bürgerschaft ist reich an Gütern und Ideen.

* ***Auftraggeber und Stifter.*** Ein thematisch gebundenes Projekt kann von einer Firma, einem Unternehmer, einer Organisation, einer Privatperson in Auftrag gegeben und finanziert werden. Dieser Auftraggeber ist dann Eigentümer dieses Ausstellungsproduktes. Er kann es auf Reisen schicken, kann es multimedial nutzen, kann es später selbst einsetzen, kann es dem Pappenheimer Bürgermuseum stiften.

* **Kultur ist ein weiter Begriff.** *Kultursponsoring* sprengt die häufig eng gefaßten Vorstellungen von kulturellem Leben.

* **Kultursponsoring provoziert geradezu den *kritischen Diskurs*;** dieser gehört zum Konzept des Bürgermuseums.

* **... Und *Stiftungen / Schenkungen* schaffen den Humus einer Sammlung:** Ohne diesen Humus kann ein Museum nicht wachsen, nicht einmal überleben.

Wenn es gelingt, privates Geld für anspruchsvolle Projekte einzuwerben, wird das Pappenheimer Bürgermuseum von sich reden machen.

4,5,3 Sponsoren und Stifter

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

21

von 35

Ergebnisse öffentlich machen

Engagierte professionelle Öffentlichkeitsarbeit für das :: Haus der Bürger Pappenheims :: ist eine Voraussetzung für Erfolg.

*** Für jedes Projekt soll eine kleine Schrift entstehen; anfänglich vielleicht als Handzettel mit 2000 bis 5000 Zeichen begonnen. Wenn die gut gemacht sind, solide recherchiert, attraktiv designt, würde damit ein Grundstock gelegt für weiterführende *Dokumentation*.**

*** *Fachpublikationen*. Die traditionellen Verbreitungsmedien Buch und Broschüre bleiben noch geraume Zeit die wichtigsten. Im Pappenheimer Bürgermuseum wird geforscht, wird entwickelt, es *wird darüber publiziert*. Publikationen sollen auch auf CD angeboten werden.**

*** Ein *Lernort*. Zu überlegen ist, ob das Bürgermuseum alle zwei Jahre einen Workshop für angehende *Kulturwissenschaftler und Museumsdidaktiker* ausschreiben will: Für zwei Monate in der fremdenverkehrsarmen Zeit Teile des Hauses für angehende Museumsfachleute öffnen.**

*** Das *Internet* wird ein bedeutsamer Werbeträger für das Bürgermuseum. Eine kleine Arbeitsgruppe soll die weltweite Öffentlichkeit herstellen und laufend aktualisieren.**

***Ohne Publikationen keine Aufmerksamkeit.
Ohne professionelle PR kein Echo.***

Museums-Mitarbeiter/innen

Die Tätigkeiten im Pappenheimer Bürgermuseum werden noch vielseitiger als sie im bisherigen Museum an der Stadtmühle bereits sind.

*** Während der Öffnungszeiten stehen an: Kasse, Aufsicht, Verkauf, Anmeldungen und Buchungen, Beratung im Museum, Sachauskünfte zum Haus, Hinweise zu den jeweils laufenden Präsentationen, Informationen zur Stadt und ihrem Kulturprogramm und manches mehr.**

*** Gruppen können eine persönliche Museumsführer/in buchen, die sie sachverständig durch die aktuelle Präsentation führen wird.**

*** Aus dem anfänglichen Ehrenamt kann eine kleiner Nebenverdienst werden. Pappenheimer Bürger/innen können sich zu Museumsbegleiter/innen qualifizieren. Der Förderverein wird hierzu fachliche Fortbildung anbieten.**

Qualifizierte Museumsbegleiter/innen finden, fördern, halten.

4,5,8 Museumsbegleiter/innen

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

23

von 35

Bürgermuseum 'in vielen Netzen'

In Netzen, die in dieser Gesellschaft gespannt sind, muß sich das Bürgermuseum Pappenheim Knoten sichern

- durch Öffentlichkeitsarbeit in Text, Sprache, Bild und Film für Zeitungen, Kulturzeitschriften, Radio, TV, Video,

**- Ausstellungs- und Präsentationsführer erstellen,
- in Fachpublikationen genannt werden,
- hausbezogene Fachpublikationen anregen,**

**- eigene Präsentationen auf die Reise schicken,
- auswärtige Ausstellungen anziehen,**

**- Kontakte und Informationsnetze mit Hochschulen knüpfen,
- Museumsnetzwerke nutzen,**

**- Projekt-Auftraggeber aus Wirtschaft und Kultur,
Sponsoren, Mäzene, Stifter einwerben,**

- die Internet-Präsentation auf hohem Niveau pflegen.

***Kulturarbeit in der kleinen Stadt
kommt ohne Netzwerke
nicht über die Runden.***

4,5,9 Netze

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

24

von 35

Die Besucher

Wer sich die Mühe macht, ein Museum zu besuchen, will in seiner Neugier ernst genommen werden.

- * Ein anspruchsvoll selbsterklärendes Design begleitet den Besucher, ohne ihn zu gängeln.**
- * Für jede Präsentation steht ein kostenloser Flyer bereit, der die Ausstellungsidentifikatoren benennt, der ein Abstrakt zur Ausstellung enthält, der ein paar Glanzlichter der Ausstellung kurz beschreibt: Ein Flyer, der sprachlich und im Design gut gemacht ist.**
- * Ausleihbare Hörmedien (elektronische Museumsführer) werden für je eine Präsentation pro Jahr angeboten.**
- * Für Gruppen kann bei telefonischer Anmeldung eine persönliche Museumsführer/in gebucht werden.**

Das erläuternde Lesen und Hören möglich machen.

Ausstattungs-Kosten

Die Ausstattungskosten-Kalkulation muß erstellt werden. Im Einzelnen sind zu unterscheiden die investiven Kosten für

Besucher-offene Räume: Projektionswände, Objekthalter, variable Präsentationssysteme, ...

Arbeitsplatz *Präsentation*: Büro-Ausstattung, Video, Beamer, PC, Software, Drucker, Plotter, ...

Arbeitsplatz *Dokumentation*: Büro-Ausstattung, Kameras, Tondokumentation, Scanner, PC, Software, Drucker, Kopierer,

Arbeitsplatz *Konservator*: Büro-Ausstattung, PC, Software, Drucker, Kopierer, ...

Arbeitsplatz *Mitarbeiter* für Kasse, Aufsicht, Museumsladen: ...

Arbeitsplatz *Archivierung*: ...

Arbeitsplatz Hausmeisterei und Hausreinigung, Wegesicherung,

Museumswerkstätten: Ausstattung, Werkzeug, Geräte, Druckluft,

Kommunikation: Telefon, Internet-Anschluß

Kleingastronomie: Lagerung, Zubereitung, Verkauf, ...

Die Ausstattungskosten

4,7,1 Ausstattungskosten

© Helmut M. Selzer (2008) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

26a

von 35

Betriebs-Kosten

Die Kalkulation der Konzept-Betriebskosten muß erstellt werden. Im Einzelnen sind zu unterscheiden die laufenden Kosten für

Haus-Erhalt: Hausmeisterei, Hausreinigung, Wegesicherung, ...

Haus-Betrieb: Wasser, Abwasser, Elektrizität, Heizöl, Gas, Müll, Kaminkehrer, Heizungs-Wartung, ...

Haus-Versicherungen: Gebäudeversicherung, Haftpflicht-Versicherung, Inventarversicherung, ...

Kommunikation: Telefon, Internet-Anschluß, Geräte-Wartung, ...

Kleingastronomie: Einkauf, Lagerung, Zubereitung, Verkauf, Geräte-Wartung,

Museumswerkstätten: Geräte-Wartung, Betriebsmittel, Werkstoffe,

Präsentation: Geräte-Wartung, ...

Dokumentation:Geräte-Wartung, ...

Archivierung: ...

Die Betriebs-Kosten

4,7,2 Betriebs-Kosten

© Helmut M. Selzer (2008) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

26b

von 35

Personal-Kosten

Die Personalkosten-Kalkulation muß erstellt werden. Im Einzelnen sind zu unterscheiden die laufenden Personal-Kosten für

Hausmeisterei und Hausreinigung:

Mitarbeiter Kleingastronomie:

Mitarbeiter Museumswerkstätten:

Mitarbeiter für Präsentation:

Mitarbeiter für Dokumentation:

Mitarbeiter Archivierung:

Mitarbeiter für Kasse, Aufsicht, Museumsladen:

Konservator:

Personal-Kosten

4,7,3 Personal-Kosten

© Helmut M. Selzer (2008) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

26c

von 35

Wider konzeptionelle Begrenztheit

Jedes Gedankenkonstrukt ist begrenzt, sowohl von der Wissensbasis des Konstrukteurs, wie aus kulturbedingter Engsicht, wegen der beschränkten Erkenntnis jeweiliger Gegenwart, auch aus weltanschaulicher Rücksicht.

Um der störenden Begrenztheit entgegenzuwirken, hat der Verein die Aufgabe, Ursachen zu erkennen und negativen Tendenzen entgegenzuarbeiten (z.B. Beliebigkeit, Immobilismus, Qualitätsmangel, Elitarismus):

- * Die 'Vertreter der Vielfalt' in den *Arbeitskreisen* sichern die 'Bodenhaftung'.**
- * Ein anspruchsvoll besetzter *Strukturbeirat* soll Konzeptidee und Realisierung kritisch beobachten und im Zeitverlauf die Zielsetzung fortschreiben helfen.**

***Kulturarbeit ist lebendig im Austausch, in der Reflexion,
im Nachdenken, im Handeln,
und sie ist abhängig von intellektueller Redlichkeit.***

4,8,1 Begrenztheit des Ansatzes

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

27

von 35

Organisations-Entwicklung: Konzeptbeirat / Strukturbeirat

Empfohlen sei dem Pappenheimer Förderverein für Kunst & Kultur e.V. einen *Konzeptbeirat / Strukturbeirat* einzurichten, der in seiner Zusammensetzung ein breites Spektrum an Interessen und Vorstellungen umfaßt.

* Der Verein sollte den Strukturbeirat einrichten mit der *Aufgabe* strukturelle Vorarbeiten zu leisten, so zum Beispiel

- a) Kriterien für die Entscheidungen erarbeiten,
- b) alternative Konzepte entwickeln und darstellen,
- c) diese durchdenken, abwägen und bewerten.

* Der Strukturbeirat hat den Entscheidungsverantwortlichen im Verein gute Vorarbeit zu liefern, um deren Entscheidungssicherheit zu erhöhen.

* Der Strukturbeirat soll sich begreifen als *Beratungsgremium* mit Breitenwirkung, als Ideen-Spender und als *Ideen-Transformator* für bestmögliche Realisierung und Vermarktung.

* Im Konzeptbeirat sollte auch *externer Sachverstand* mitwirken, um in der derzeitigen Phase einen zukunftsfähigen Ansatz zu erdenken und um Impulse für eine fortlaufend innovative Nutzung des Hauses Klosterstraße 14 zu geben.

Kulturarbeit braucht professionelles Controlling.

Phasen der Entwicklung

Der Strukturbeirat wird in den aufeinander folgenden Phasen unterschiedliche Aufgabenschwerpunkte bearbeiten:

A. Grundkonzept-Phase (bis 2008):

Basiskonzept / Anschub-Finanzierung der Konzeptarbeit

B. Rohbau-Phase (2008 bis 2010):

Breite Akzeptanz gewinnen / experimenteller Vorlauf

C. Ausbau-Phase (2010 bis 2012):

Dem soliden Start zuarbeiten / Finanzierung und Vermarktung

D. Konsolidierungs-Phase (2012 bis 2015):

Stabilität und Akzeptanz sichern / Wagnisse wagen

E. Phase der innovativen Expansion (2016 bis 2020):

Neue Zielmarken setzen / nationale und internationale Beziehungen

Ein Konzeptbeirat entwickelt und sichert die Struktur.

4,8,5 Phasen der Entwicklung

© Helmut M. Selzer (2008) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

28b

von 35

Zur Orientierung

Die Initiation solch eines Konzeptes ist ein sensibler Prozeß.
Deshalb sind die drei Prinzipien wichtig.

- Das *Prinzip der mutigen Zielsetzung*

Der konzeptionelle Entwurf, das *zukunftsoffene Gesamtkonzept* soll auf jeden Fall zeitgleich mit der Struktur- und Architekturplanung, quasi in einem Guß geformt werden.

- Das *Prinzip des kontinuierlichen Zuwachsens*

Das hier angedachte Konzept läßt sich von einem kleinen Träger nur *über einen langen Zeitbogen hinweg* mit langem Atem in seinen vielen Details verwirklichen. So bleibt das Haus über Jahre hinweg neu und jung. Denn Jahr für Jahr gibt es ein hinzugewachsenes, neu fertiggestelltes Element zu eröffnen und den Bürgern zu übergeben.

- Das *Prinzip des steten Wechsels*

Das Konzept setzt auf *Wechselpräsentationen*. Zwei mal im Jahr wird für sechs bis neun Monate zeitversetzt in jeweils mehreren Räumen des Hauses eine andere Thematik präsentiert. Raum- und Organisationskonzept müssen auf dieses Prinzip abgestimmt sein.

*mutige Zielsetzung
kontinuierliches Hinzuwachsen
steter Wechsel*

4,9,1 Prinzipien

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

29

von 35

Vorbehalt

Die meisten der hier gemachten Aussagen sind Annahmen für eine denkbare Entwicklung des Pappenheimer Bürgermuseums in der Zukunft.

Aus diesem Exposee können keine Tatsachenbehauptungen abgeleitet werden.

Zukunftsoffene Planung ist wichtig, darum bleibt eine je angepaßte Fortschreibung der Strukturen ein impliziter Bestandteil des Konzeptes.

***Dieses Exposee gibt den Blick frei auf eine mögliche Zukunft.
Es suggeriert keine Garantie für das zu Erreichende.***

4,9,9 Reservatio

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

33

von 35

Pappenheimer Förderverein

Das Konzept wurde dem Träger des Museums, - dem Pappenheimer Förderverein für Kunst und Kultur e.V. - im Jahre 2007 zur Nutzung angeboten.

Der Vorstand des Pappenheimer Fördervereins für Kunst und Kultur e.V. hat dieses Planungspapier als Basis für die weitere Arbeit beschlossen und als Grundlage für die Realisierung bestimmt.

Der Vorstand hat am 02.04.2008 die Einrichtung eines Strukturbeirates beschlossen.

Der Strukturbeirat hat sich bei seiner ersten Sitzung am 14.04.2008 konstituiert.

Der Pappenheimer Förderverein für Kunst und Kultur e.V.

Impressum

Eine erste Version des Exposees für ein Bürgermuseum in Pappenheim
- fußend auf älteren Konzeptideen - stammt vom Mai 2007.

Nachfolgende Versionen des Exposees erschienen entsprechend ihrer
Fortschreibung im Internet.

Derzeit ist **Version 2.5 vom 28.04.2008 im Internet** abrufbar.

Letzte Textredaktion im **Basis-File vom 28.04.08**

Verfasser:

Helmut M. Selzer

Rosengasse 3

D 91788 Pappenheim-Bieswang

Fon 09143/8407-0 Fax 09143/8407-2

Mail: selzer@didaktik-labor.de

URL: <http://www.didaktik-labor.de/>

© Helmut M. Selzer (2007 f)

Die jeweils aktuelle Version finden Sie im Internet unter

<http://www.didaktik-labor.de/Reg-Seiten/Reg-0.html> > Link

5,1 Impressum

© Helmut M. Selzer (2007) : Bürgermuseum

www.didaktik-labor.de

35

von 35